

Predigt am 1. Advent 2010

Jer 23,5-6: Der Herr unsre Gerechtigkeit

Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, dass ich dem David einen gerechten Spross erwecken will. Der soll ein König sein, der wohl regieren und Recht und Gerechtigkeit im Lande üben wird.

Zu seiner Zeit soll Juda geholfen werden und Israel sicher wohnen. Und dies wird sein Name sein, mit dem man ihn nennen wird: »Der HERR unsere Gerechtigkeit«

Liebe Gemeinde,

in der Vorbereitung zu dieser Predigt habe ich eine Internet-Bilder-Suche bei GOOGLE zum Stichwort „Messias“ gestartet. Und wer begegnet mir gleich mehrfach auf der ersten Seite? Barack Obama, der amerikanische Präsident! Vor kurzem noch wurde er als neuer Messias gefeiert. Nach den langen Jahren unter George W. Bush verstand es Obama die Sehnsüchte nach einem politischen Retter und gerechten Politiker zu wecken und auf sich zu lenken. Sogar den Friedensnobelpreis hat er bekommen. Die Erwartungen, mit ihm würde alles anders, mit ihm würde Gerechtigkeit und Frieden einkehren waren groß. Umso herber dann bei vielen die Enttäuschung. Das versprochene Heil blieb bislang aus. In den Umfragen ist Obama tief gefallen.

Die Sehnsucht nach Heil und Gerechtigkeit steckt tief in uns drin – in jedem Menschen zu allen Zeiten. Tatsächlich sind gerechte Verhältnissen grundlegend wichtig für uns, wo jeder einzelne zu seinem Recht kommt, wo eine faire Behandlung herrscht und keiner bevorzugt wird, wo ein Ausgleich der Interessen, ein ausgewogenes Geben und Nehmen stattfindet – also das Gegenteil von Klientelpolitik, Korruption, Benachteiligung, Ausbeutung, Unterdrückung und Schmarotzertum.

Gott weiß darum. Gerechtigkeit ist sein Ding. Recht schaffen sein Anliegen. Das Anprangern von Ungerechtigkeit seine Aufgabe. Heil schaffen sein Herzensanliegen. Aus diesem inneren Anliegen heraus kündigt Gott durch seinen Propheten Jeremia einen „gerechten“ König an, der „Recht und Gerechtigkeit“ üben wird und dessen Name „Der HERR unsre Gerechtigkeit“ lautet

Jeremia lebte unter Zedekia, dem letzten König von Juda. Dieser Zedekia konnte nicht frei entscheiden. Er stand unter der Herrschaft von Nebukadnezar, dem großen babylonischen König. Als Zedekia jedoch den Weg der Freiheit und Stärke gehen wollte und sich mit Ägypten verbündete führte er sein Volk in den Untergang. Jerusalem wurde von Nebukadnezar eingenommen und zerstört. Gottes Willen beachtete Zedekia bei dieser Aktion nicht. Seinem Namen „Meine Gerechtigkeit ist der HERR“ machte er keine Ehre.

In dieser Situation nun kündigt der Prophet Jeremia in Gottes Namen einen „gerechten König“ an. Doch wer kann überhaupt diesen hohen Anspruch erfüllen? So ein politischer Messias kann doch nur scheitern, kann doch nur Erwartungen enttäuschen, kann doch nur fallen – wie Obama und viele vor ihm. Von wem also redet Jeremia hier?

„Der HERR unsere Gerechtigkeit“ wird der kommende König genannt. Im Hebräischen lautet dieser Name Ja(hwe) Zedekenu. Das ist sprachlich genau das Gegenteil von dem Herrscher Judas Zedeki-Ja(hwe). „Der HERR unsere Gerechtigkeit“ entspricht also dem Namen Zedekia rückwärts gelesen. Der kommende König wird demnach nicht einfach ein besserer Regent als der gegenwärtige sein, ein König 2.0, sondern das genaue Gegenteil von ihm. Gerechtigkeit wird nicht bloß sein schöner Name sein, sondern seine Lebensaufgabe. Und Gott bleibt nicht ein Beiwerk seines Lebens, sondern bildet den Mittelpunkt all seines Tuns und Lassens.

Jeremia reiht sich mit dieser Botschaft in eine große Reihe ein. In ganz dunklen Zeiten sahen die Propheten des Alten Testaments den hellen Lichtschein Gottes. Es ist wie an einem nebligen Novembertag. Man geht auf einem Weg und sieht nur dicken Nebel. Da vorne kommt eine Person entgegen. Man ahnt es zunächst nur. Dann sieht man Umrisse: Mann oder Frau. Und dann noch ein paar Schritte, dann kann man das Gesicht erkennen.

So ist es bei denn Propheten des Alten Testaments. Bei Jesaja heißt es zunächst: Eine Jungfrau wird ein Kind gebären, das soll den Namen Immanuel tragen. „Gott mit uns“ (Jes 7,14). Zwei Kapitel später heißt es: „Das Volk, das im Finstern wandelt sieht ein helles Licht... Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter. Er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friederfürst.“ (Jes 9,1.5). Dann kommt diese große Verheißung vom gerechten König durch Jeremia. Und bei Sacharja lesen wir: „Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm und reitet auf einem Esel, auf einem Füllen der Eselin.“ (Sach 9,9). Noch einen Schritt weiter und die Gestalt und das Gesicht von Jesus steht vor einem.

Charles Spurgeon sagte: „Der Herr Jesus kam nicht in die Welt, um Güte und Gerechtigkeit unter den Menschen zu suchen, sondern um Güte und Gerechtigkeit zu bringen und sie solchen Menschen zu verleihen, die keine haben.“

Das ist der zentrale Unterschied zu allen anderen Königen. Gerechtigkeit hat immer etwas mit Beziehungen zu tun. Gerecht zu leben heißt, dass Gott, mein Nächster und ich zu ihrem vollen Recht kommen. Heilvolle Bezüge zu allen um mich herum. Darum geht es bei Gerechtigkeit. Nicht nur die Realität der großen Politik, gerade auch unsere ganz persönliche Realität sieht da komplett anders aus.

- Nimmt Gott den Platz in deinem Leben ein, der ihm gebührt?
- Hast Du Deine Mitmenschen im Blick und schenkst ihnen die Aufmerksamkeit und Liebe, die sie brauchen?
- Beachtest Du Deine eigenen Bedürfnisse und tust, was wirklich gut für Dich ist?

Wir alle sehnen uns nach umfassender Gerechtigkeit und kriegen sie selber nicht hin. Ansatzweise vielleicht. Doch wir alle scheitern immer wieder an unseren Beziehungen zu Gott, zu unseren Mitmenschen und zu uns. Keiner von uns ist gerecht. Auch nicht einer. (vgl. Röm 3,23).

Nochmal *Spurgeon*: „Der Herr Jesus kam nicht in die Welt, um Güte und Gerechtigkeit unter den Menschen zu suchen, sondern um Güte und Gerechtigkeit zu bringen und sie solchen Menschen zu verleihen, die keine haben.“ Gerechtigkeit wird uns geschenkt von Jesus. Wie war noch sein Name? „Der HERR unsere Gerechtigkeit“! Durch Jesus kommen unsere Beziehungen in Ordnung. Wie? Indem er uns vergibt. Wo wir Gott nicht beachtet, unseren Nächsten verletzt und uns selber getäuscht haben, schenkt er uns seine Gerechtigkeit, sein Heil, wo wir ihn einlassen in unserem Leben.

Liebe Gemeinde, im Advent warten wir auf diesen Heiland, den Jeremia angekündigt hat. Die Adventszeit ist daher auch eine Zeit, um unsere Erwartungen zu überprüfen und falsche Messiasse zu entlarven. An wen hänge ich mein Herz? Auf wen setze ich meine Hoffnung? Wonach richte ich mein Leben aus?

„ER ist gerecht, ein Helfer wert, Sanftmütigkeit ist sein Gefährt. Sein Königskron ist Heiligkeit, sein Zepter ist Barmherzigkeit.“ Im Eingangslied haben wir einen König besungen, der so ganz frei ist von eigenen Macht- und Rechtsansprüchen und der nur von der Sorge um unser Heil getrieben wird. Wer sein Herz für diesen König öffnet, der wird frei von der Sorge um sich selbst. Der muss nicht ständig darauf achten, dass er oder sie nicht zu kurz kommt. Der muss nicht bei jeder Gelegenheit auf seinem (vermeintlichen) Recht beharren. Advent heißt dagegen, sein Herz öffnen für Jesus, der frei war von der Sorge um sich selbst.

Dietrich Bonhoeffer drückt das so aus: „Christ ist der Mensch, der sein Heil, seine Rettung, seine Gerechtigkeit nicht mehr bei sich selbst sucht, sondern bei Jesus Christus allein.“ Macht uns das dann zu besseren Menschen, die immer gerecht handeln in Worten und Werken? Wohl kaum. Hoffentlich aber zu realistischeren – zu Menschen, die die Heilsversprechen und Gerechtigkeitsprophezeiungen unserer Zeit kritisch sehen. Aber auch zu Menschen, die sich über das Heil und die Gerechtigkeit von Jesus freuen und darauf vertrauen, dass er sich eines Tages umfassend durchsetzen wird.

Auf der GOOGLE-Bilder-Seite zum Thema Messias gibt es zum Glück überwiegend Bilder von Jesus. In ihm ist unser Heil. Heil, das jetzt schon beginnt. Heil, das jetzt schon zu uns kommt, persönlich, leibhaftig im Heiligen Abendmahl. Heil, das dann aber mit dem Wiederkommen Jesu Christi ewig währt.

Lasst uns beten: „Komm oh mein Heiland Jesu Christ, meins Herzenstür dir offen ist. Ach zieh mit deiner Gnade ein, dein Freundlichkeit auch uns erschein. Dein Heiliger Geist uns führ und leit, den Weg zur ewigen Seligkeit. Dem Namen dein o Herr, sei ewig Preis und Ehr.“

Pastor Klaus Bergmann

Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK)

Philippusgemeinde Gifhorn (Gamsen) und St. Michaelsgemeinde, Wolfsburg (Westhagen)